

Spital Männedorf

Geschäftsbericht 2020

Auch in
der Pandemie
Ihr verlässlicher
Gesundheits-
partner



- 3 Editorial
- 4 Im Gespräch
- 8 Das Jahr 2020 in Zahlen
- 10 Jahresrückblick 2020
- 12 Monatsschwerpunkte
- 24 Verwaltungsrat
- 25 Spitalleitung
- 26 Patientenstatistik
- 27 Personalstatistik / Aktionäre / Vergütung

4 Im Gespräch
«Wir lassen uns durch das Ergebnis 2020 nicht vom Kurs abbringen.»

Beatrix Frey-Eigenmann,
 Verwaltungsratspräsidentin,
 und Stefan Metzker, CEO, im Gespräch

10 Jahresrückblick 2020
Das Wichtigste auf einen Blick

14 Meilensteine März und April 2020
Der Anfang der neuen Normalität

Anfang März wurde das Spital Männedorf innert kürzester Zeit in den Krisenmodus versetzt; alle nicht dringlichen Eingriffe wurden verschoben und die Intensivpflegekapazitäten verdoppelt.

17 Meilenstein Juni 2020
Das Brustzentrum beeindruckt die Auditoren

Die Zertifizierung des gemeinsamen Brustzentrums USZ-See war ein erstes grosses Projekt, das die langjährige Kooperation der beiden Häuser auch gegen aussen sichtbar macht.

21 Meilenstein Oktober 2020
Herausforderungen des (Covid-)Spitalalltags

Während die erste Welle durch die Ungewissheit und die Angst vor dem Unbekannten geprägt wurde, dauerte die zweite Welle länger, war anstrengender und hatte weitreichendere personelle Folgen.

Mit Agilität durch die Pandemie



«Auch in der Krise sind wir ein verlässlicher Partner.»

Das Jahr 2020 war geprägt durch die Covid-Pandemie. Seit die erste Welle der SARS-CoV-2-Infektionen im März auf die Schweiz traf, hält das Virus unser Leben in Schach. Die Herausforderungen sind vielfältig. Während sich die einen um ihre Gesundheit sorgen, bekunden andere Mühe mit den verordneten Einschränkungen. Hinzu kommen die wirtschaftlichen Nöte, die viele Unternehmen, Selbständige und Arbeitnehmende plagten. Und mittendrin die Spitäler, die dank der hochwertigen Versorgung eine politische Güterabwägung zwischen gesundheitlichen, wirtschaftlichen und sozialen Massnahmen überhaupt möglich machen. Auch dem Spital Männedorf kommt in diesen Zeiten eine wichtige Rolle in der Region zu. So wurden im Jahr 2020 192 Covid-Patientinnen und -Patienten stationär behandelt und 8776 Covid-Tests durchgeführt.

Auch finanziell hat die Covid-Pandemie Auswirkungen auf das Spital. Vor allem durch das Verbot von elektiven Eingriffen im Frühling und die Zusatzaufwen-

dungen für die Behandlung von Covid-Patientinnen und Patienten muss das Spital Männedorf einen Jahresverlust von 3,15 Mio. Schweizer Franken hinnehmen. Ein Ergebnis, das schmerzt, weil es der grossen Leistung unserer Mitarbeitenden nicht gerecht wird, hat das Spital Männedorf im Verhältnis zu seiner Bettenzahl doch überdurchschnittlich viele Covid-Patientinnen und -Patienten betreut. Der finanzielle Verlust hält uns aber nicht davon ab, weiter in die medizinische Versorgung am rechten Zürichseeufer zu investieren. Trotz der schwierigen Umstände konnten 7812 stationäre Patientinnen und Patienten behandelt werden, nur 279 weniger als im Vorjahr. Im ambulanten Bereich war trotz wochenlanger Einschränkungen sogar ein Anstieg um 2,4% auf 43460 Abklärungen und Behandlungen zu verzeichnen.

Im vergangenen Jahr ist es nicht nur gelungen den von der Pandemie geprägten Spitalalltag zu organisieren, sondern auch, innovative Projekte aufzugleisen oder umzusetzen. Die chirurgische wie auch die medizinische Klinik starteten

mit einer neuen Leitung schwingvoll ins neue Jahr. Die neuen Chefärzte treiben die Spezialisierung, die Behandlungsqualität und das interdisziplinäre Denken mit Elan voran. Weiter profitieren unsere Patientinnen und Patienten von der Vertiefung der Kooperation mit dem Universitätsspital Zürich. Dank dieser konnten wir zwei weitere Spezialbereiche in unser Angebot aufnehmen: die Sprechstunde zur Thoraxchirurgie und die zur Endokrinologie.

Als tragender regionaler Gesundheitspartner sind wir gegenüber unseren Patientinnen und Patienten verpflichtet, das hohe Qualitätsversprechen einzuhalten. Dass das Spital Männedorf hier gut unterwegs ist, zeigen die qualitätsbasierten Auszeichnungen, welche wir im vergangenen Jahr erlangt haben. Während wir im Sommer die Zertifizierung des Brustzentrums mit Bestnoten erhielten, folgten im Herbst das Herniengütesiegel und der CSS Quality Award. Ausserdem wurde das Spital Männedorf von der Handelszeitung und Le Temps als drittbesten Arbeitgeber im Gesundheitswesen und einer der schweizweit besten Arbeitgeber ausgezeichnet. Auf diese Anerkennungen sind wir sehr stolz und streben auch nächstes Jahr eine kontinuierliche Steigerung an. Damit uns das gelingt, wollen wir unsere Unternehmenswerte einfühlsam, verlässlich, agil und prägend weiterentwickeln. Durch die Pandemie wurden sie auf die Probe gestellt - und haben gegriffen. Wir freuen uns, diese Werte zum Wohl unserer Patientinnen und Patienten, Partner und Mitarbeitenden im nächsten Jahr noch tiefer im Unternehmen zu verankern.

Herzliche Grüsse

Beatrix Frey-Eigenmann
 Präsidentin des Verwaltungsrats

«Wir lassen uns durch das Ergebnis 2020 nicht vom Kurs abbringen.»

Das Spital Männedorf verzeichnete im Pandemiejahr einen Verlust von 3,15 Mio. Schweizer Franken. Ein harter Brocken, den es zu verdauen gilt. Das hält das Regionalspital aber nicht davon ab, seine Strategie und seine geplanten Projekte weiterzuverfolgen.

43 460

ambulante Patientinnen und Patienten behandelte das Spital Männedorf im Jahr 2020.

Das Spital Männedorf startete sehr gut ins neue Jahr. Doch dann folgten der Covid-bedingte Lockdown im März und eine zweite Welle, die das Spital im letzten Quartal stark beanspruchte. Dies führte zu einem Jahresverlust von 3,15 Mio. Schweizer Franken. Was bedeutet dieses Finanzergebnis für das Spital Männedorf?

Beatrix Frey-Eigenmann (B.F.-E.): Das Ergebnis schmerzt aus drei Gründen: Zum einen widerspiegelt es in keiner Weise die grosse Leistung, die dieses Jahr von den Spitalmitarbeitenden erbracht wurde. Zum anderen wäre das Ergebnis mindestens teilweise vermeidbar gewesen, hätte der Bund im Frühling die Spitäler eigenverantwort-

lich handeln lassen, statt ihnen elektive Eingriffe zu verbieten. Zu guter Letzt fehlt der entgangene Ertrag für die notwendige Weiterentwicklung des Spitals. Dieses Geld hätten wir lieber in die Optimierung unserer Gesundheitsversorgung investiert.

Stefan Metzker (S.M.): Es ist klar ein Rückschlag, da wir für 2020 in verschiedene Bereiche personell investiert und mit einem Wachstum gerechnet haben. Durch die verordneten Verbote der elektiven Eingriffe im Frühling stand das Spital fast still und das prognostizierte Wachstum ist ausgeblieben. Damit sind wir doppelt belastet. Die gute Nachricht ist, dass wir in den Vorjahren gut gearbeitet und somit Reserven haben.



«Organisationen müssen die Kompetenz besitzen, rasch und flexibel auf Veränderungen zu reagieren.»

Beatrix Frey-Eigenmann, Verwaltungsratspräsidentin

Wie ist das Spital Männedorf mit dem Covid-bedingten Lockdown im März umgegangen?

S.M.: Die Unsicherheit Anfang März war gross. Niemand wusste, was auf uns zukommen würde. Wir haben uns dann bewusst dafür entschieden, den Operationsbetrieb frühzeitig zu reduzieren, damit wir das Haus und die Abläufe gut auf die Behandlung von Covid-Patienten vorbereiten konnten. Die Finanzen standen zu diesem Zeitpunkt nicht an erster Stelle, sondern der Wunsch, für Menschen in unserer Region bereit zu sein. Nachdem das Operationsverbot aufgehoben wurde, gingen wir jedoch sehr schnell wieder zum Normalbetrieb über und sahen einen überraschend schnellen

Anstieg der Patientenzahlen. Das interpretieren wir auch als Vertrauen der Patienten in uns.

Rückblickend auf das Pandemiejahr 2020: Was war die grösste Herausforderung für das Spital Männedorf?

S.M.: Eine grosse Herausforderung war der Stop-and-go-Betrieb. Während in der ersten Welle die Hälfte der Mitarbeitenden zu wenig zu tun hatte, arbeitete die andere Hälfte umso intensiver. In der zweiten Welle kam es bei der Bewältigung der Krise neben dem Normalbetrieb zu einer übermässigen Belastung. Die Mitarbeitenden kamen körperlich und psychisch an ihre Grenzen.

B.F.-E.: Ich war beeindruckt, wie gut die

Spitäler die vielfältigen Herausforderungen meisterten, denn die übergeordneten Vorbereitungen auf die Pandemie waren bezüglich der Testkapazitäten, der Schutzmaterialbeschaffung und der ganzen Logistik nicht optimal. Die Spitäler konnten dank ihrem raschen und zielgerichteten Handeln einen wichtigen Beitrag leisten, um die Pandemie in den Griff zu bekommen.

Welche Erkenntnisse ziehen Sie daraus?

S.M.: Durch die laufenden Veränderungen mussten wir unsere Führungs- und Managementstrukturen der jeweiligen Situation anpassen und haben gelernt, Vertrauen in organisierte Improvisation zu

«Wir verstehen uns als vernetzte Organisation und institutioneller Partner in der Region.»

Stefan Metzker, CEO

entwickeln. Die neue Arbeitsweise hat uns als Team stark gemacht und wir konnten die Krise auf diese Art sehr gut meistern. **B.F.-E.:** Die Pandemie hat gezeigt wie rasch unsere Welt aus den Fugen geraten kann. Daraus haben wir gelernt, wie wichtig es ist, vorausschauend zu planen und genügend Spielraum zu haben. Organisationen müssen die Kompetenzen besitzen, rasch und flexibel auf Veränderungen zu reagieren.

Der Kanton Zürich hat den Spitälern eine Entschädigung (ca. 1/3) der durch Covid bedingten Ausfälle zugesprochen, vom Bund werden wir keine Unterstützung erhalten. Welche Schlüsse ergeben sich daraus für das Spital Männedorf?

B.F.-E.: Die Strategie des Bundesrats ist für mich nicht nachvollziehbar: Vorhalteleistungen zu verordnen und nichts dafür zu zahlen, ist nicht gerade die feine Art. Leider haben auch die Krankenversicherungen keine tragfähigen Lösungen angeboten. Die Covid-Aufwendungen wurden vor allem bei der ersten Welle durch die Krankenkassen nicht gedeckt. Ein Gebot der Fairness wäre beispielsweise eine temporäre Tarifierhöhung gewesen, um die mit Covid verbundenen umfangreichen Vorhalteleistungen mit abzugelten.

S.M.: Dass die finanzielle Hilfe nicht ausreicht, um die entstandenen Löcher zu stopfen, dürfte allen klar sein.

Mit der Organisation des Schutzmaterials im April hat das Spital Männedorf

über die Landesgrenzen hinaus Schlagzeilen gemacht. Welche Rolle spielt das Spital Männedorf während der Covid-Zeit für die Region?

B.F.-E.: Dank der sehr guten Geschäftsbeziehungen unseres CEOs konnten wir bei der Beschaffung des Schutzmaterials einen wichtigen Beitrag für den ganzen Kanton leisten und die Bedeutung eines Regionalspitals unterstreichen. Alle involvierten Parteien reagierten sehr agil. Das Schutzmaterial konnte nur so rasch geliefert werden, weil auch der Regierungsrat hinter dieser Aktion stand. Auch die Errichtung eines Testzentrums und die Sicherstellung der Patientenbetreuung folgten in hohem Tempo.

S.M.: Wir verstehen uns als regionalen Gesundheitspartner. In dieser Funktion haben wir uns regelmässig mit unseren Partnern ausgetauscht und haben zum Beispiel auch die Spitex, Heime und die Hausärzte mit Schutzmaterial versorgt.

Welche Strategie verfolgt das Spital Männedorf, um wieder auf Kurs zu kommen?

S.M.: Höchstes Ziel ist die Sicherstellung der Grundversorgung der Region. Daneben fokussieren wir uns auf die für die Bevölkerung sinnvollen Spezialbereiche wie beispielsweise die Orthopädie, Palliativmedizin, Geriatrie und Urologie. Es macht als Spital natürlich auch Sinn, in ausgewählten, anspruchsvollen Spezialbereichen tätig zu sein und diese auf qualitativ hohem Niveau anbieten zu können.

B.F.-E.: Nach der Bewältigung der Pande-

mie werden wir dort anknüpfen, wo wir ausgebremst wurden. Unsere Ambition ist es, einerseits die integrierte Versorgung durch Vernetzung mit der hochspezialisierten Medizin sowie vor- und nachgelagerten Stellen sicherzustellen und andererseits eine sinnvolle Ambulantisierung voranzutreiben.

Seit 2019 arbeitet das Spital Männedorf eng mit dem Universitätsspital Zürich zusammen. Hat sich die Kooperation so entwickelt wie geplant?

S.M.: Die Entwicklung der Kooperation läuft nach Plan und wir pflegen auch in Covid-Zeiten einen intensiven Austausch über die laufenden Projekte. Das Ziel der Kooperation ist unter anderem, die spezialisierte Medizin näher an die Bevölkerung zu bringen. So bieten seit Kurzem beispielsweise in der Thoraxchirurgie oder Endokrinologie Kaderärzte des Universitätsspitals Zürich Sprechstunden in Männedorf an. Die Operation erfolgt unter Berücksichtigung des Patientenwunsches und der Komplexität des Eingriffs in Zürich oder in Männedorf.

B.F.-E.: Auf der operativen Ebene konnten wir bereits Meilensteine setzen, die an der Front spürbar sind. Wir hätten die Kooperation aber gerne auch auf strategischer Ebene noch etwas verbindlicher gestaltet. Unser Bestreben ist es, durch den Tatbeweis auch die politische Ebene davon zu überzeugen, dass wir mit einer vertikalen Spitalintegration eine sinnvolle Strategie verfolgen.

Die Strategie sieht einen proaktiven Wechsel in die ambulante Medizin vor. Wo steht das Spital Männedorf bei diesem Projekt oder hat sich die Strategie diesbezüglich aufgrund der Pandemie verändert?

B.F.-E.: Wir streben keinen Wechsel, sondern eine zunehmende Verlagerung vom stationären in den ambulanten Bereich an. Es ist selbstverständlich und wichtig, dass wir dies gemeinsam mit den niedergelassenen Ärzten realisieren möchten. Die stationäre Tätigkeit wird aber nicht aufgehoben.

Seit Längerem ist geplant, die etwas in die Jahre gekommenen Bettenstatio-

nen zu modernisieren oder gar neu zu bauen. Ist dieses Bauprojekt angesichts der finanziellen Lage realistisch? Welchen Zeithorizont strebt das Spital Männedorf an?

S.M.: Trotz der Krise sind wir der Meinung, dass die nächste Weiterentwicklung – und da gehört das Bettenhaus sicherlich dazu – gemacht werden muss. 2021 werden wir uns mit dem Projekt sehr intensiv auseinandersetzen.

B.F.-E.: Wir lassen uns vom Ergebnis 2020 nicht vom Kurs abbringen. Die Strategie, die wir bereits vor der Pandemie festgelegt haben, verfolgen wir weiter. Wir sind davon überzeugt, dass sich diese Investition langfristig auszahlen wird.

Die Spitalliste 2023 ist aufgrund der Pandemie etwas aus dem Fokus geraten. Gemäss ursprünglicher Planung würde das Jahr 2021 die Basis bilden für die Spitalliste. Sehen Sie das als realistisch? Wie stellt sich das Spital Männedorf auf?

B.F.-E.: Dass die Spitalliste, Pandemie hin oder her, sowieso kommen wird, beunruhigt mich nicht, denn wir haben in den letzten Jahren unsere Hausaufgaben gemacht. Wir haben eine klare Strategie, unsere Mitarbeitenden leisten in allen Bereichen sehr gute Arbeit und wir haben die Kosten im Griff.

S.M.: Die bisher geforderten Minimalfallzahlen haben wir auch im Jahr 2020 erreicht. Zudem haben wir die Entwicklungen im Bereich der hochspezialisierten

Medizin stets beobachtet und uns in den letzten Jahren darauf eingestellt. Wir bieten nur Bereiche an, in denen wir die Qualität auf absehbare Zeit auf höchstem Niveau halten können.

Mit der Unternehmensstrategie 2020-2025 hat die Spitalleitung gemeinsam mit den Kadermitarbeitenden Unternehmenswerte definiert (einfühlsam, verlässlich, agil und prägend). Welchen Stellenwert nehmen diese Werte bei der Bewältigung der Pandemie ein?

S.M.: Die Werte sollen das Verhalten in der Organisation prägen. Dazu gehört, dass wir jedes einzelne Individuum in unserer Organisation fördern und weiterentwickeln. Damit soll jeder befähigt sein, Probleme zu erkennen und selber Lösungen zu erarbeiten und umzusetzen. Indem wir das Wissen aller Mitarbeitenden in die Lösungsfindung einbeziehen, können wir gute Entscheidungen treffen. Dieser wertebasierte Mechanismus hat bei uns auch während der Krise gut funktioniert.

B.F.-E.: Die Werte wurden dem Verwaltungsrat Ende 2019 das erste Mal vorgestellt. Im Pandemiejahr habe ich gespürt, dass diese auch gelebt werden und keine leeren Worthülsen sind. Das Team hat nicht nur agil auf die grossen Herausforderungen reagiert, sondern hat als verlässlicher Partner in der Region einen massgeblichen Beitrag zur Bewältigung der Pandemie geleistet. Von Patientinnen und Patienten habe

ich oft Komplimente erhalten, wie einfühlsam sich das Personal in dieser schwierigen Situation um sie gekümmert hat. Das hat mich tief beeindruckt.

Wie leben Sie als CEO diese Werte im Arbeitsalltag?

S.M.: Die miteinander definierten Werte zwingen mich, mein Handeln kritisch zu hinterfragen. Ich muss nicht immer bereits die Antworten auf alle Fragen haben, sondern vertraue der Macht der Ideen möglichst vieler einbezogener Mitstreiter. Es macht auch viel mehr Spass, so zu arbeiten und sich auf das Team stützen zu können.

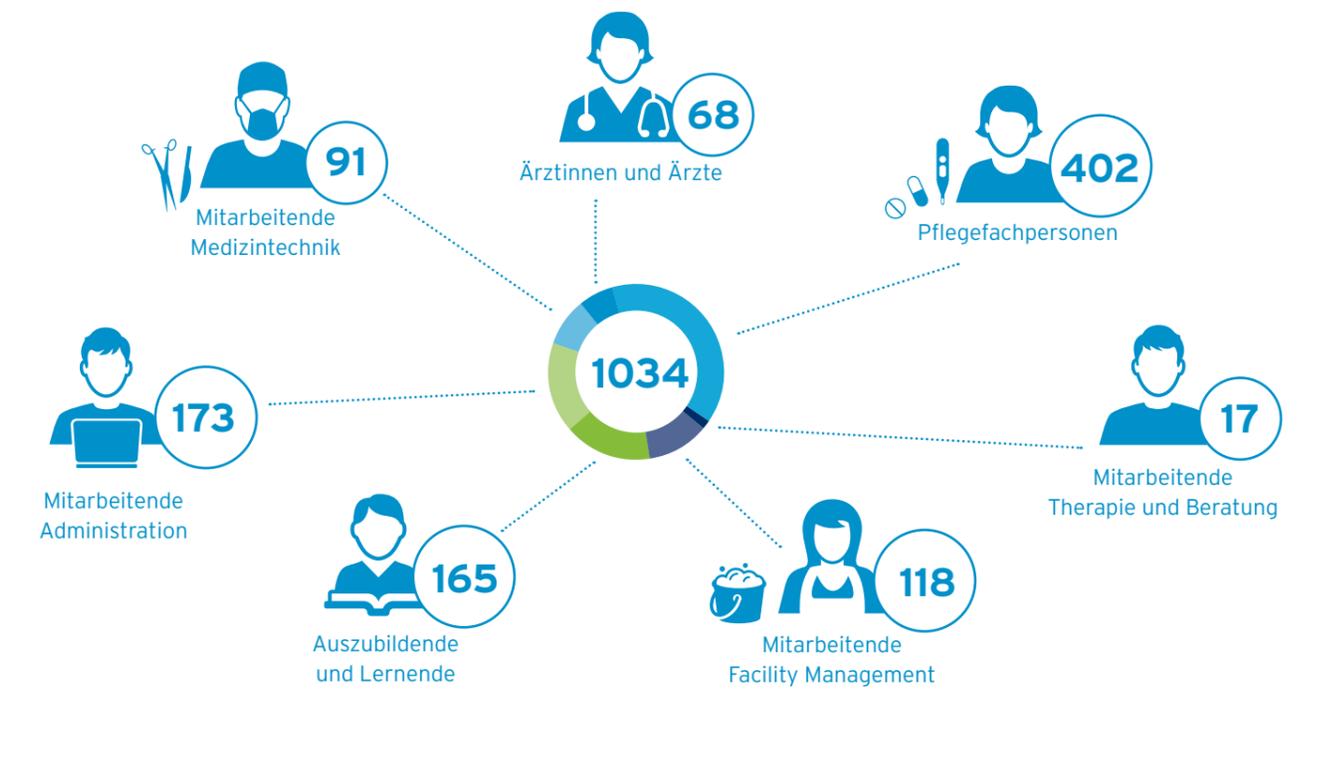
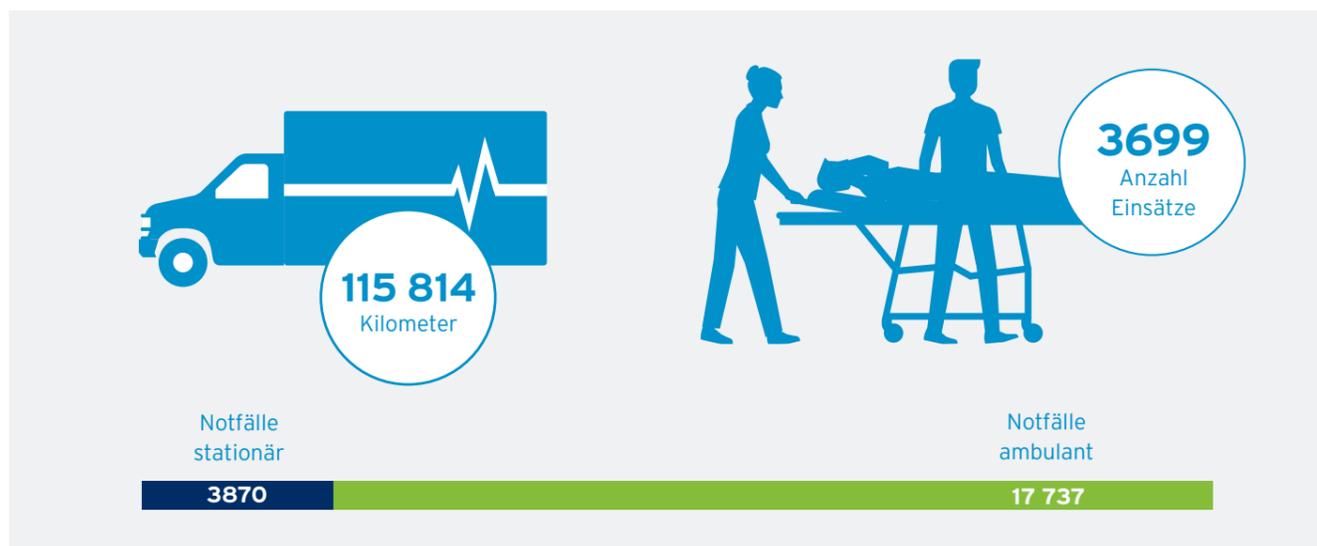
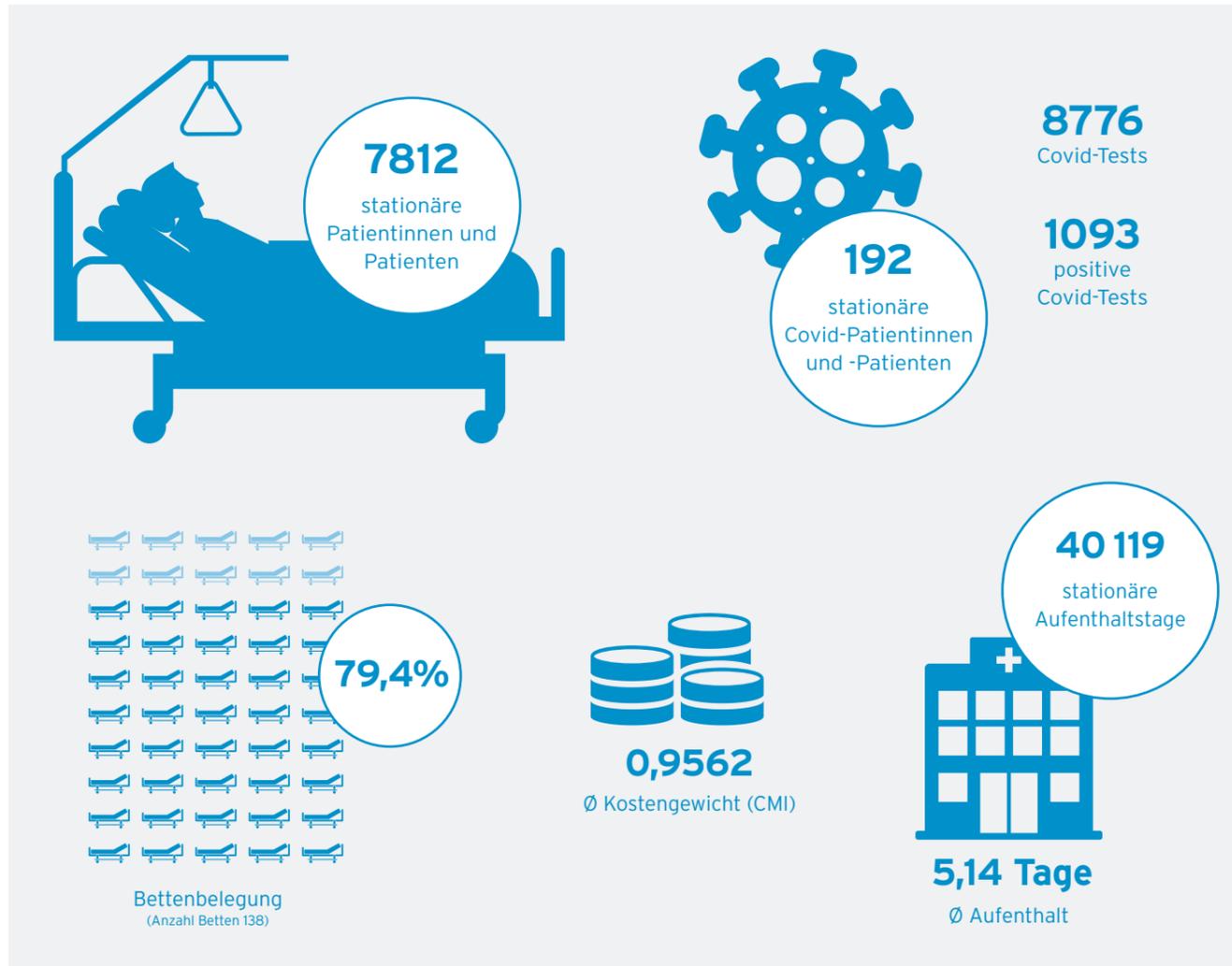
7812

stationäre Patientinnen und Patienten behandelte das Spital Männedorf im Jahr 2020.

«Durch die Beschaffung des Schutzmaterials konnten wir einen wichtigen Beitrag für den ganzen Kanton leisten und die Bedeutung eines Regionalspitals unterstreichen.»

Beatrix Frey-Eigenmann, Verwaltungsratspräsidentin

Das Jahr 2020 in Zahlen



Jahresrückblick 2020



● Schwerpunktthema auf nachfolgenden Seiten

📶 online mehr erfahren

Start

1.1. Stellenantritt der neuen Chefarzte Chirurgie und Medizin



Dr. med. Philipp Sabandal startet als neuer Leitender Arzt in der Orthopädie/Traumatologie



PD Dr. med. Andreas Thalheimer startet als neuer Leitender Arzt in der Viszeralchirurgie



Dr. med. Arne Kröger startet als neuer Leitender Arzt in der Gastroenterologie



Prof. Dr. med. Georg Schulthess Der ehemalige Chefarzt der Klinik für Medizin tritt in den Ruhestand



Dr. med. Annette Ciurea startet als neue Leitende Ärztin in der Palliative Care

1.3.

Der erste Covid-Patient wird im Spital Männedorf stationär aufgenommen



20.2. **3. Platz** beste Arbeitgeber 2020 Gesundheit und Soziales

12.2.



Das Coronavirus überschattet aktuelle Grippewelle



9.3.

Die Spitalhygiene als Qualitätsmerkmal

1.9.

21.9. **Zweiter Standort des Rettungsdienstes** wird durch die Gemeindeabstimmung in Oetwil am See genehmigt



30.9. **Qualität in Kristallform:** Das Spital Männedorf erhält den CSS Quality Award

26.10. **Die zweite Covid-Welle ist da:** Höchststand der positiven Covid-Tests



1.11. **Dr. med. Matthias Werner** startet als neuer Leitender Arzt der Urogynäkologie

3.11. **Thoraxchirurgische Sprechstunden:** ein neues Angebot im Spital Männedorf



500. Baby im Spital Männedorf

13.11.

14.12.

Qualität: Das Spital Männedorf erhält Gütesiegel für die Hernienchirurgie



Dankespost von Kindern als Motivator



16.3. **Lockdown in der Schweiz** - das Coronavirus ist da

1.4.



Neuer Rettungswagen «Männi 601» für das Spital Männedorf

5.4.

Schutzmaterial: erste Lieferung aus China in Zürich gelandet

27.4.

Auf zur neuen Normalität: Der Spitalalltag kehrt zurück

25.5.



Zum Wohl unserer Patienten: Lean Management im Spital Männedorf

28.5.



Elf neue Lernende beginnen ihre Ausbildung im Spital Männedorf

1.7.

Die Akutgeriatrie feiert ihr fünfjähriges Bestehen



24.6.

Zertifizierung: Das Brustzentrum USZ-See wird zertifiziert



10.6.

Wechsel im Verwaltungsrat: Prof. Dr. med. Jürg Hodler tritt Nachfolge von Markus Weibel, dipl. Arch. ETH, an

30.5.

Coronavirus: Besuchsstopp wird aufgehoben

21.12.

Einfühlsam, verlässlich, agil, prägend: Das sind die neuen Unternehmenswerte des Spitals Männedorf

31.12.

Jahresende



1.
Januar
Stellenantritt der neuen
Chefärzte

Zwei neue Chefärzte für das Spital Männedorf

An der Spitze der beiden Kliniken für Innere Medizin und für Chirurgie fand Anfang 2020 ein Generationenwechsel statt.

Das Spital Männedorf startete das Jahr 2020 mit einem doppelten Chefarztwechsel. Dr. med. Dominik Schneider übernahm die Leitung der Klinik für Innere Medizin von Prof. Dr. med. Georg Schulthess, der nach seiner 12-jährigen Tätigkeit am Spital Männedorf in den Ruhestand trat. Ebenfalls per Anfang Jahr übergab Prof. Dr. med. Rolf Schlumpf die Leitung der Viszeralchirurgie an Prof. Dr. med. Marco Bueter,

der zugleich die Gesamtleitung der Klinik für Chirurgie übernahm.

Neu aufgestellte Chirurgie

Mit dem Stellenantritt von Marco Bueter als Chefarzt Chirurgie erfolgte auch eine Neuorganisation der Klinik in die zwei Fachabteilungen Viszeralchirurgie und Orthopädie/Traumatologie. Während Marco Bueter der Fachabteilung Viszeralchirurgie vorsteht, leitet Dr. med. Jens

Forberger seit Januar die Fachabteilung Orthopädie/Traumatologie und hat die Funktion des Stellvertretenden Klinikleiters inne.

Ebenfalls Anfang Januar starteten zwei neue Leitende Ärzte. PD Dr. med. Andreas Thalheimer stiess als Stellvertretender Chefarzt Viszeralchirurgie zum Team von Marco Bueter. Die Fachabteilung Orthopädie/Traumatologie erhielt in der Person von Dr. med. Philipp Sabandal ebenfalls Verstärkung, speziell im Fachgebiet der Schulterchirurgie.

Mit diesen Teamerweiterungen und organisatorischen Weiterentwicklungen trägt die Klinik Chirurgie dem Trend zur Spezialisierung Rechnung und stellt sicher, dass die Behandlungen weiterhin auf höchstem Niveau durchgeführt werden können.

Kontinuität und erweitertes Angebot

Mit Dominik Schneider übernahm ein erfahrener und vielseitiger Arzt die Leitung der Klinik für Innere Medizin. Er war vor seiner Wahl zum Chefarzt bereits während mehrerer Jahre als Leitender Arzt am Spital Männedorf tätig. Dies war und ist eine ideale Voraussetzung, um die Klinik weiterzuentwickeln und die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu stärken. Dominik Schneiders Arbeit ist geprägt durch sein patientenzentriertes Denken und Handeln. Die ganzheitliche Sicht auf den Patienten stärkt das menschenorientierte Gleichgewicht zwischen einer organspezifischen und einer generalistischen Herangehensweise.

3. Platz bei «Beste Arbeitgeber»

Das Spital Männedorf gehörte 2020 zu den 250 besten Arbeitgebern in der Schweiz. In der Sparte «Gesundheit und Soziales» belegt es gar einen Podestplatz.

Bereits zum zweiten Mal hat es das Spital am See in das Ranking der schweizweit 250 besten Arbeitgeber geschafft. 2020 reichte es gar für den 3. Platz in der Sparte «Gesundheit und Soziales». Damit hat das Spital Männedorf einen gewaltigen Sprung nach vorne geschafft. Es überholte gar die Schulthess Klinik und liegt vor allen anderen Spitälern im Kanton Zürich.

Die Studie basiert auf einer unabhängigen Befragung. Für diese wurden über 1500 Arbeitgeber ab 200 Mitarbeitenden

in der Schweiz identifiziert. Es flossen über 100 000 Arbeitnehmerurteile ins Ranking mit ein.

«Eine ähnliche Zufriedenheit zeigt auch unsere interne Befragung von austretenden Mitarbeitenden. 95 Prozent würden uns als Arbeitgeber weiterempfehlen», resümiert Dr. Nicola Fielder, Leiterin Human Resources, stolz. Wertschätzung, Vertrauen, Teamwork: Firmen, die das bieten, gehören zu den besten Arbeitgebern. Das haben Statista und das Bewertungsportal kununu herausgefunden.

20.
Februar
Die Handelszeitung publiziert
Ranking

7,47
von 10. Diesen Score hat das Spital
Männedorf in der Befragung erreicht.



36 026
Patientinnen und Patienten wurden
2020 in den Kliniken für Innere Medizin
und für Chirurgie behandelt.

März & April

Der Anfang der neuen Normalität

Anfang März wurde das Spital Männedorf innert kürzester Zeit in den Krisenmodus versetzt; alle nicht dringlichen Eingriffe wurden verschoben und die Intensivpflegekapazitäten verdoppelt.

Zuerst war alles weit weg – irgendwo in China. Dann war das Coronavirus plötzlich da und stellte den Alltag in der Schweiz auf den Kopf. Das öffentliche Leben wurde schrittweise heruntergefahren und die Spitäler in den Krisenmodus versetzt: Der Operationsbetrieb wurde heruntergefahren, um Personalressourcen für die Behandlung von Covid-Patientinnen und -Patienten zu schaffen, und innert kürzester Zeit wurde eine Bettenstation in eine Covid-Station umgewandelt.

Am Freitag, 6. März 2020, wurde das Pflegeteam der Bettenstation 4.0 geschult, am Samstag richtete die Stationsleiterin Simone Illi gemeinsam mit Susanne Stierli, Leiterin Pflege, und Isabelle Furrer, Hygieneverantwortliche, die ersten Isolationszimmer auf der Station ein. Am Montag war bereits der erste Patient auf der Covid-Station. «Wir haben damit gerechnet, dass es zehn Tage geht, bis der erste Patient auf die Station kommt, dann ging aber alles viel schneller», erinnert sich Simone Illi. In den ersten Tagen gab es viele Details zu klären, zum Beispiel, welche Schutzkleidung in welcher Situation getragen werden muss. Erschwerend kam hinzu, dass die Richtlinien fast täglich geändert wurden. «Das war anstrengend und hat auch zu Verunsicherung geführt», so Simone Illi. Umso wichtiger und wertvoller war die gute Zusammenarbeit mit den zuständigen Ärzten und Fachpersonen.

Einige Tage später, am 20. März 2020, erhielt das Spital Männedorf von der Gesundheitsdirektion dann den Auftrag, die Anzahl Beatmungsplätze zu verdoppeln. Innerhalb einer Woche wurde die Überwachungsstation in eine zusätzliche Intensivstation umgewandelt. PD Dr. med. Sven Staender, ärztlicher Direktor und Chefarzt Anästhesie und Intensivmedizin, erzählt im Interview, wie sie vorgegangen sind.

Herr Staender, was ging Ihnen Anfang März durch den Kopf, als uns die Bilder aus Norditalien erreichten?

Sven Staender: Über das Ausmass war ich zuerst sehr erschrocken. Ich hatte immer das Gefühl, dass man das Virus eindämmen kann, so wie dies zum Beispiel auch beim Norovirus mit gezielten Massnahmen möglich ist. Auf einen Schlag wurde mir bewusst, dass uns Covid überrollen wird.

Am 20. März haben Sie von der Gesundheitsdirektion den Auftrag erhalten, die Beatmungsplätze im Spital Männedorf zu verdoppeln. Wie sind Sie vorgegangen?

Wir hatten bereits einige Tage vorher den Operationsbetrieb drastisch zurückgefahren. Das hat erst die nötigen Ressourcen freigesetzt. Am 20. März habe ich mich gemeinsam mit Denise Haller, Leiterin OP-Management und Spezialstationen, und der ärztlichen Leitung der Intensivstation, Dr. med. Katja Marquardt und Dr. med. Karim Shaik, zusammengesetzt und das Konzept erstellt. Sozusagen auf der grünen Wiese.

Worauf basierte dieses Konzept?

Es war schnell klar, dass die zusätzliche Intensivstation nur in den Räumlichkeiten der Überwachungsstation eingerichtet werden kann. Denn wir benötigten einen Raum, in dem wir Überwachungsmonitore hatten und die Möglichkeit, Beatmungs-



Konzepterarbeitung zur Verdoppelung der Beatmungsplätze

geräte anzuschliessen. Ein weiterer wichtiger, aber auch limitierender Faktor waren die personellen Ressourcen. Wir konnten nur so viele Intensivpflegeplätze einrichten, für die wir genügend pflegerisches und ärztliches Personal zur Verfügung stellen konnten.

Wie viele zusätzliche Intensivpflegeplätze konnte das Spital Männedorf einrichten?

Wir haben eine abgestufte Vorgehensweise geplant: Normalbetrieb, Corona-Betrieb Basis, erweiterter Corona-Betrieb und Katastrophe. Während der ersten Welle funktionierten wir auf der Stufe «erweiterter Corona-Betrieb» mit elf Intensivpflegebetten und acht Beatmungsplätzen. Im Normalbetrieb verfügen wir über sieben Intensivbetten und drei Beatmungsplätze. Im Katastrophen-Modus hätten wir gar 14 Beatmungsplätze zur Verfügung stellen können.

Bis zur Inbetriebnahme der zusätzlichen Intensivstation verging knapp eine Woche. Was musste in dieser kurzen Zeit alles organisiert werden?

Wir mussten die Teams schulen, die Dienstpläne erstellen, die zusätzlichen Beatmungsgeräte in Betrieb nehmen, das Material beschaffen und die Logistik sicherstellen.

Wie haben die Mitarbeitenden reagiert?

Unglaublich engagiert, wohlwollend und flexibel. Sie haben von heute auf morgen einen neuen Dienstplan bekommen oder sind teilweise auf Abruf bereitgestanden und wussten nicht, ob sie am nächsten Abend zum Nachtdienst kommen mussten oder nicht. Diese Flexibilität und die unglaublich grosse Bereitschaft, alles zu tun, um die Krise gemeinsam zu meistern, haben mich tief beeindruckt. An dieser Stelle nochmals ein riesiges Dankeschön an alle Mitarbeitenden. Das war wirklich stark!

Konnte man dieses Konzept 1:1 für die zweite Welle übernehmen?

Grundsätzlich ja. Da der Betrieb der zusätzlichen Intensivstation aber nur möglich ist, wenn der Operationsbetrieb massiv reduziert wird, waren wir viel zurückhaltender. Zudem benötigt der Betrieb einer zusätzlichen Intensivstation sehr viel Personal, was in der zweiten Welle auch eher kritisch war.

Welches waren die eindrücklichsten Momente?

Wenn Patientinnen und Patienten diese schwere Erkrankung überlebt haben und von der Intensivstation auf die Bettenstation verlegt werden konnten.

192

Am 9. März wird der erste Covid-Patient aufgenommen. Bis Ende Jahr folgen 191 weitere.

Arbeit auf der Covid-Station



Foto: Michael Trost



28. Mai
Schulungstag der Lean Academy

Das Patientenwohl steht im Zentrum

In der Lean Academy werden Mitarbeitende zu Lean-Experten ausgebildet, damit sie in ihren Teams das bereichsübergreifende Prozessdenken verankern und die Zusammenarbeit verbessern können.

Vor rund vier Jahren wurde der Lean-Transformationsprozess im Spital Männedorf initiiert. Seither wurden verschiedene Massnahmen umgesetzt, die dazu beitragen, eine Unternehmenskultur zu schaffen, welche die Mitarbeitenden befähigt, lösungsorientiert zu denken und zu handeln. Das oberste Ziel ist es, das Denken und Handeln jedes Mitarbeitenden auf die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten auszurichten.

Um den Lean-Gedanken noch tiefer im Unternehmen zu verankern, wurde 2020 die Lean Academy ins Leben gerufen. Mitarbeitende aus verschiedenen Bereichen und Abteilungen durchlaufen vier bis fünf Stufen der Lean Academy und werden dabei zu Lean-Experten oder sogar Lean-Leadern ausgebildet. Das Ziel ist, dass sie dank ihrer Ausbildung das bereichsübergreifende Prozessdenken in ihren Teams fördern und selbstständig Verbesserungen umsetzen können.

Andere wichtige Bestandteile einer Lean-Organisation gehören bereits seit längerem zum Arbeitsalltag im Spital Männedorf. So begegnet man zum Beispiel in fast jedem Gruppenraum einem KVP-Board (KVP = kontinuierlicher Verbesserungsprozess), auf dem die Teams Verbesserungsvorschläge notieren.

42
Mitarbeitende besuchten 2020 die Lean Academy.

24. Juni
Zertifizierung des Brustzentrums USZ-See

Das Spital Männedorf und das Universitätsspital Zürich (USZ) haben sich zusammengetan, um die Behandlungsmöglichkeiten für Brustkrebspatientinnen in Männedorf weiter auszubauen. Das gemeinsame Brustzentrum der beiden Häuser war damit das erste grosse Projekt, das die langjährige Kooperation der beiden Häuser nach aussen sichtbar macht. Die Projektgruppe, bestehend aus Spezialistinnen und Spezialisten beider Häuser, hat engagiert die Prozesse aufeinander abgestimmt und die Abläufe optimiert - immer mit Fokus auf die Patientin.

Im Juni haben dann die unabhängigen Auditoren von Doc-Cert den Standort Männedorf besucht und unter die Lupe genommen. Sie waren beeindruckt vom hohen Leistungsniveau, der «Liebe zum Detail» und dem harmonischen Miteinander aller Involvierten über die unterschiedlichen Abteilungen und Berufsgruppen hinweg. Diese Beurteilung freut Dr. med. Claudia Hutzli Schaltegger, Leiterin des Brustzentrums am Standort Männedorf: «Es ist ein Hand in Hand aller Berufsgruppen bestehend aus gynäkologischen Brustchirurginnen, Breast-Care-Nurses, Radiologen, Onkologen, Radioonkologen, plastischen Chirurgen und Psychoonkologen. Zentrales Element ist unser interdisziplinäres Tumorboard.»

Das Brustzentrum beeindruckt die Auditoren

Als erstes Gemeinschaftsprojekt haben das Spital Männedorf und das Universitätsspital Zürich ein gemeinsames Brustzentrum etabliert. Höhepunkt war dessen erfolgreiche Zertifizierung.



Spitzenmedizin in familiärem Umfeld
Die Zusammenarbeit mit dem USZ bringt mit sich, dass jede Patientin individuell auf universitärem Niveau behandelt wird. Der Standort Männedorf erlaubt eine wohnortnahe Behandlung in familiärem Umfeld. Die Patientinnen werden von den Breast-Care-Nurses durch die verschiedenen Etappen begleitet. «Wir lernen die

Patientinnen am Tag der Diagnosestellung kennen und begleiten sie dann auch bei der Operation und den nachgelagerten Behandlungen», resümiert Sabine Düsel, eine der Breast-Care-Nurses in Männedorf.

Bei einer Tumorerkrankung wird jede Behandlung individuell abgestimmt. Im Rah-

76
Patientinnen wurden 2020 im gemeinsamen Brustzentrum behandelt.

men des wöchentlichen, interdisziplinären Tumorboards findet ein fundierter Austausch unter den Spezialisten des Spitals Männedorf und des USZ statt. So entsteht für jede Patientin eine massgeschneiderte Therapie.

Lichtblick für Brustkrebspatientinnen
In den letzten Jahren wurden viele Fortschritte bei der Erkennung, Operation und Therapie gemacht. Inzwischen überleben über 85 Prozent der betroffenen Frauen. Zudem können Frauen auch einiges für sich tun. Man weiss, dass das Brustkrebsrisiko reduziert werden kann, wenn man sich regelmässig bewegt, gesund isst, auf einen tiefen Alkoholkonsum achtet und nicht raucht.

Fünf Jahre erfolgreiche Aufbauarbeit

Die akutgeriatrische Abteilung des Spitals Männedorf hat sich in fünf Jahren zu einem wichtigen Standbein der regionalen geriatrischen Akutrehabilitation entwickelt.

Dr. Karola Hausmann und Dr. Christian Kandler haben als Ärztliches Leitungsteam gemeinsam mit der Stationsleiterin Claudia Engler viel Aufbauarbeit geleistet und ein interdisziplinäres Team formiert. Zu diesem gehören nebst den Pflegefachpersonen und den Ärztinnen und Ärzten auch die Physio- und Ergotherapie, die Ernährungs- und Sozialberatung, die Psychologie und die Seelsorge. Diese interne Vernetzung widerspiegelt sich im externen Netzwerk, das mit den Zuweisern, Heimen und den Spitexorganisationen aufgebaut wurde und heute gut funktioniert. Ein Beispiel dafür ist die enge Zusammenarbeit mit dem Alters- und Pflegezentrum Loogarten in Esslingen seit Anfang 2019.

Das Angebot umfasst die Abklärung und Behandlung älterer Menschen mit oft mehreren gesundheitlichen Problemen, Polymedikation und nicht selten auch fortschreitender Gebrechlichkeit. Oberstes Ziel der geriatrischen Therapie ist es, dass die Patientinnen und Patienten mit einer verbesserten, möglichst hohen Lebensqualität in das gewohnte häusliche Umfeld zurückkehren können. Um dieses anspruchsvolle Ziel zu erreichen, werden individuell auf die Patientinnen und Patienten abgestimmte Behandlungsprogramme zusammengestellt.

2017 wurden zudem sämtliche Zimmer, die Korridore und der Wintergarten neu gestaltet.

1.
Juli

Vor fünf Jahren wurde die Akutgeriatrie eröffnet

1093

akutgeriatrische Patientinnen und Patienten wurden in den letzten fünf Jahren im Spital Männedorf behandelt.



10.
August

Elf neue Lernende beginnen ihre Ausbildung im Spital Männedorf



Der vielfältige Lehrbetrieb am Zürichsee

Das Spital Männedorf ist einer der grössten und damit auch wichtigsten Lehrbetriebe am rechten Zürichseeufer. Wer dabei nur an typische Spitalberufe denkt, liegt falsch.

Jedes Jahr starten motivierte Berufseinsteiger ihre Lehre im Spital Männedorf. Die Palette der Lehrberufe ist vielfältig. Sie reicht von der Lehre zur Fachperson Gesundheit (FaGe) über die Ausbildungen in den Bereichen Hauswirtschaft, Logistik, Kinderbetreuung und Medizinproduktetechnologie (MPT) bis hin zur kaufmännischen Lehre (KV).

Was das Spital attraktiv macht? Lea Breitenstein, FaGe-Lernende, meint: «Der kollegiale Umgang miteinander und die familiäre Stimmung sind ein grosses Plus. Man merkt, dass die Bildung einen hohen Stellenwert hat.» Maurus Oberholzer, KV-Lernender, doppelt nach: «Durch die freundliche Art der Mitarbeitenden fühlte ich mich von Anfang an willkommen.» Das Spital Männedorf legt aber nicht

nur Wert auf ein angenehmes Arbeitsklima, sondern fördert auch den Zusammenhalt unter den Lernenden. So finden diverse Aktivitäten wie die Einführungswoche, der Probezeitabschlussabend, diverse Ausseneinsätze, ein themenbasiertes Speeddating oder die Lehrabschlussfeier statt. Die Lerngefässe sind den verschiedenen Berufsgruppen angepasst. Fest steht aber: «Die Lernangebote nehmen eine wichtige Rolle ein. Das ist ein gutes Qualitätsmerkmal», so Ursula Müller, Fachverantwortliche Bildung FaGe.

Dass die Grundausbildung für das Spital Männedorf eine grosse Bedeutung hat, zeigt sich nach dem Abschluss. Claudia Schmidweber, Lehrlingsverantwortliche: «Oftmals werden die Lernenden über-

nommen, sofern wir ein Stellenangebot haben. Es bleiben viele weiterhin im Haus.» Eine grosse Stärke: Das Spital Männedorf bietet auch diverse Anschlussausbildungen im tertiären Bereich an, sodass viele Lernende gleich eine weitere Ausbildung anhängen.

7

verschiedene Grundausbildungen können im Spital Männedorf absolviert werden.

Die Spitalhygiene als Qualitätsmerkmal

Eine der Voraussetzungen für die hohe Qualität bei der Patientenbetreuung ist die konsequente Einhaltung der Spitalhygiene. Dieses Kriterium hat seit Ausbruch des Coronavirus noch weiter an Bedeutung gewonnen.

Das Spital Männedorf verfügt über eine siebenköpfige Kommission für Infektionsprävention, welche aus Vertretern der Ärzteschaft, Pflege und biomedizinischen Analytik besteht. Ihre Aufgabe ist es, die internen Richtlinien und SOPs (Standard Operating Procedures) anzupassen und je nach epidemiologischer Lage zu ergänzen.

Die Kommission arbeitet eng mit der Klinik für Infektionskrankheiten und Spitalhygiene des Universitätsspitals Zürich

(USZ) zusammen, zieht aber auch immer wieder die Meinung des Nationalen Zentrums für Infektionsprävention Swissnoso, des Bundesamts für Gesundheit BAG sowie internationaler Gesundheitsbehörden bei.

Fast täglich wurden seit Ausbruch der Pandemie neue Richtlinien und Erkenntnisse von den nationalen Institutionen publiziert, die dann umgehend in den Spitalalltag überführt werden mussten. Damit das Spitalpersonal von Anfang an

die nationalen Richtlinien von Swissnoso und des USZ umsetzen konnte, fanden im Frühling über alle Bereiche hinweg Schulungen statt. Auch während der zweiten Welle wurden die Mitarbeitenden laufend auf die Thematik sensibilisiert und geschult. Isabelle Furrer, Fachexpertin Infektionsprävention, betont die hohe Relevanz des Themas vor allem in Pandemiezeiten, denn: «Das Virus verzeiht nichts. Eine kontinuierliche, korrekte Umsetzung der Hygienemassnahmen aller Mitarbeitenden ist unabdingbar.»



1.
September

Vorbereitung auf die zweite Covid-Welle

12 500

Flaschen Handdesinfektionsmittel à 500ml wurden 2020 im Spital Männedorf gebraucht.



26.
Oktober

Höchststand der positiven Covid-Tests im Spital Männedorf

Herausforderungen des (Covid-)Spitalalltags

Während die erste Welle durch die Ungewissheit und die Angst vor dem Unbekannten geprägt wurde, dauerte die zweite Welle länger, war anstrengender und hatte weitreichendere personelle Folgen.

Mit dem Ausbruch der zweiten Welle blieb auch das Spitalpersonal von Covid-Ansteckungen nicht verschont. «Der allergrösste Teil der wegen Covid ausgefallenen Mitarbeitenden hat sich nicht bei der Arbeit angesteckt. Fast alle Infektionen kamen aus dem privaten Umfeld», so Dr. med. Beat Frank, Co-Leitung Notfallmedizin und Personalarzt. Da an Covid erkrankte Mitarbeitende jeweils mindestens zehn Tage zu Hause in Isolation sein mussten, entwickelte sich rasch ein relevanter Personalmangel.

Aufgrund der personellen Situation, der intensiven Patientenbetreuung und

der Tatsache, dass die Intensivstation während Wochen bis auf den letzten Platz belegt war, mussten Operationen verschoben und Personal umverteilt werden. Diese Massnahmen waren notwendig, um Covid- und Non-Covid-Patienten gleichermassen in gewohnter Qualität betreuen zu können. Denn während der zweiten Welle mussten viel mehr Covid-Patienten behandelt werden als in der ersten Welle.

Dr. med. Anouk Chuffart, Co-Leitung Notfallmedizin und Hygieneärztin, sieht die Herausforderung des Parallelbetriebs in der Gewichtung von Covid: «Durch die Häufigkeit der Er-

krankung besteht die Gefahr, eine «Covid-Brille» aufzuhaben, heisst, bei jedem Symptom primär an Covid zu denken. Die Herausforderung bleibt, breit zu denken und uns selbst immer wieder daran zu erinnern, dass es auch andere Erkrankungen gibt. Wir dürfen nicht nur Covid sehen.»

8776

Covid-Tests wurden 2020 im Spital Männedorf durchgeführt.



3. November

Erstmals finden thoraxchirurgische Sprechstunden statt

Gemeinsam für das Patientenwohl

Das Spital Männedorf und das Universitätsspital Zürich (USZ) erweitern ihre Zusammenarbeit im Bereich der Thoraxchirurgie.

Das Spital Männedorf und das USZ haben 2019 einen Kooperationsvertrag unterzeichnet mit dem Ziel, in verschiedenen medizinischen Bereichen langfristig zusammenzuarbeiten. Daraus entstand 2020 die Zusammenarbeit im Bereich der Thoraxchirurgie (Behandlung von Erkrankungen im Brustraum). Seit November bieten Prof. Dr. med. Isabelle Schmitt-Opitz, Direktorin der Klinik für Thoraxchirurgie am USZ, und ihr Stellvertreter Dr. med. Didier Schneiter jeweils mittwochs Sprechstunden im Spital Männedorf an. Die Behandlung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Radiologen, Chirurgen, Lungenspezialisten, Onkologen und Radioonkologen vor

Ort. Komplexere Eingriffe werden am USZ durchgeführt, die pneumologische oder onkologische Vor- und Nachbehandlung erfolgt in Männedorf.

Kleinere thoraxchirurgische Behandlungen und Eingriffe werden schon länger am Spital Männedorf vorgenommen. Das Spektrum ist aufgrund des Leistungsauftrags der Gesundheitsdirektion jedoch beschränkt. Dank dieser Zusammenarbeit können neu auch komplexere Brustraumerkrankungen wohnortnah behandelt werden und die Menschen am rechten Zürichseeufer profitieren von einer umfassenden Behandlung nach neusten internationalen Standards.

Dieses Zusammenarbeitsmodell widerspiegelt die Idee der Kooperation, die hochspezialisierte Medizin näher zu den Patienten zu bringen und den Menschen in der Region eine wohnortnahe medizinische Behandlung auf qualitativ hohem Niveau anbieten zu können. Beatrix Frey-Eigenmann, Verwaltungsratspräsidentin des Spitals Männedorf, ist überzeugt: «Es ist wichtig, dass jedes Spital das macht, was es am besten kann, und in den übrigen Bereichen mit Partnern zusammenarbeitet, die das eigene Angebot sinnvoll ergänzen.» Das Spital Männedorf und das USZ ergänzen sich aufgrund ihrer Ausrichtungen optimal. Als Regionalspital fokussiert sich das Spital Männedorf auf die regionale Gesundheitsversorgung und verfügt über ein breites regionales Netzwerk, während das USZ als universitäres Zentrumsspital die hochspezialisierte Medizin abdeckt. Nicht zuletzt ergänzen sich die beiden Spitäler auch durch ihre unterschiedliche Grösse.

Neben der Thoraxchirurgie wurde 2020 auch das gemeinsame Brustzentrum zertifiziert und es bestehen Kooperationen in der Bauchchirurgie, Geburtshilfe, Radiologie, Neurologie, Onkologie, Hämatologie, Infektiologie und Spitalhygiene sowie der Pathologie. Zudem arbeiten die Häuser auch in den Bereichen der Qualitätssicherung und bei der Aus- und Weiterbildung eng zusammen.

Werte als Erfolgsfaktoren

Im Rahmen der Entwicklung der Unternehmensstrategie 2020-2025 entstanden die neuen Unternehmenswerte einfühlsam, verlässlich, agil und prägend.

Unternehmenswerte können ein Unternehmen dabei unterstützen, die strategischen Ziele zu erreichen, und sind dadurch ein wichtiger Baustein jeder Unternehmensstrategie. Deshalb wurden im Rahmen der Entwicklung der Unternehmensstrategie 2020-2025 auch die Unternehmenswerte überprüft und auf die sich verändernden Rahmenbedingungen ausgerichtet. Dies erfolgte in verschiedenen Workshops und Interviews mit der Spitalleitung, dem Kader und Mitarbeitenden verschiedener Bereiche. Daraus entstanden die vier Werte einfühlsam, verlässlich, agil und prägend.

Während der zweiten Jahreshälfte 2020 setzte sich jedes Team in einem Workshop damit auseinander, wie sie die Werte bei ihrer Arbeit mit den Patienten aber auch im Umgang miteinander leben wollen. So entstanden für jedes Team individuelle Werte-Chartas.

Wie wichtig gemeinsame Werte sind, hat das Corona-Jahr 2020 gezeigt. Die Pandemie stellte uns vor die Herausforderung, unser Leben neu zu denken, bewährte Denkmuster aufzugeben und Unbekanntes auszuprobieren. In solchen Phasen können Werte Orientierung und Stabilität ins Unternehmen bringen und eine Organisation bei der Bewältigung der Krise unterstützen.

21. Dezember

Letzter Werteworkshop im 2020

4
neue Unternehmenswerte prägen das Spital Männedorf.



9
Tage standen im 2020 bereits für thoraxchirurgische Sprechstunden zur Verfügung.

Verwaltungsrat



Spitalleitung



Nicht auf dem Bild:
Dr. phil. **Nicola Fielder**
Leiterin HR

Patientinnen und Patienten

Stationäre Patientinnen und Patienten

Kliniken	Austritte		Aufenthaltsstage		Ø Aufenthalt in Tagen		Ø Kostengewicht (CMI)	
	2019	2020	2019	2020	2019	2020	2019	2020
Chirurgie	3 718	3 616	15 752	15 810	4,24	4,37	0,9977	1,0380
Medizin	2 742	2 657	20 771	19 312	7,58	7,27	1,0723	1,0650
Gynäkologie	471	429	1 456	1 264	3,09	2,95	0,8123	0,8401
Geburtshilfe	574	552	2 244	1 972	3,91	3,57	0,7518	0,7210
Total ohne Neugeborene	7 505	7 254	40 223	38 358	5,36	5,29	0,9945	1,0121
Neugeborene	585	558	2 055	1 761	3,51	3,16	0,2306	0,2303
Total mit Neugeborenen	8 090	7 812	42 278	40 119	5,23	5,14	0,9393	0,9562

Notfallstation

	2018	2019	2020
Notfälle ambulant	10 291	10 645	17 737
Notfälle stationär	3 841	3 984	3 870
Notfälle Total	14 132	14 629	21 607

Intensivstation

	2018	2019	2020
Patienten	554	573	538
Aufenthaltsstage	1 527	1 446	1 516
Beatmungstage	269	240	381

Rettungsdienst

	2018	2019	2020
Anzahl Einsätze	3 374	3 576	3 699
Kilometer	110 450	121 037	115 814

Patientinnen und Patienten nach Versicherungs-kategorie

	2018	2019	2020
Privat (Excellence)	10,9%	11,2%	11,7%
Halbprivat (Advanced)	17,0%	16,1%	16,8%
Allgemein	72,1%	72,7%	71,5%

Ambulante Patientinnen und Patienten

	2019	2020
Chirurgie	11 223	11 262
Medizin	10 610	18 491
Gynäkologie & Geburtshilfe	3 699	3 504
Radiologie inkl. CT	5 690	5 406
Labor	371	346
Physiotherapie	1 608	1 750
Ernährungs- und pflegerische Beratungen	806	854
Sprechstunden Anästhesie	1 901	1 847
Total	35 908	43 460

	2019	2020
Taxpunkte ambulant	21 747 992	22 272 448

Unsere ambulanten Leistungen konnten wir im Vergleich zum Vorjahr um 2,4% steigern.

Personal

Anzahl Vollzeitstellen

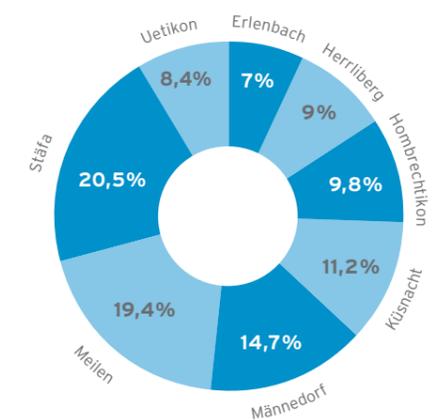
Berufsgruppe	2019	2020	Differenz absolut	Differenz prozentual	Anteil nach Berufsgruppen
Ärztinnen und Ärzte	51,3	53,9	2,6	4,8%	8,4%
Pflege	265,1	275,7	10,6	3,8%	42,9%
Medizinisch-technisches Personal	68,3	73,6	5,3	7,2%	11,4%
Medizinisch-therapeutisches Personal	14,3	13,3	-1,0	-7,5%	2,1%
Facility Management	98,0	102,5	4,5	4,4%	15,9%
Verwaltung	121,1	124,3	3,2	2,6%	19,3%
Total Beschäftigte ohne Auszubildende	618,1	643,2	25,1	3,9%	100,0%
Auszubildende und Lernende	130,5	130,9	0,4	0,3%	-
Total Stellen VZÄ	748,6	774,1	25,5	3,3%	100,0%

Anzahl Mitarbeitende

Berufsgruppe	per 31.12.2020	Anzahl Frauen	Anzahl Männer	Anzahl Teilzeit-angestellte	Anteil nach Berufsgruppen
Ärztinnen und Ärzte	68	30	38	39	7,8%
Pflege	402	346	56	259	46,3%
Medizinisch-technisches Personal	91	61	30	45	10,5%
Medizinisch-therapeutisches Personal	17	13	4	15	2,0%
Facility Management	118	72	46	53	13,6%
Verwaltung	173	145	28	120	19,9%
Total Mitarbeitende ohne Auszubildende	869	667	202	531	100,0%
Auszubildende und Lernende	165	119	46	-	-
Total Mitarbeitende	1 034	786	248	531	100,0%

Aktionäre Spital Männedorf AG

	Anteile	Einwohner
Erlenbach	7,0%	5 586
Herrliberg	9,0%	6 566
Hombrechtikon	9,8%	9 006
Küsnacht	11,2%	14 537
Männedorf	14,7%	11 317
Meilen	19,4%	14 326
Stäfa	20,5%	14 708
Uetikon	8,4%	6 191



Vergütung

Der Verwaltungsrat bestand am 31. Dezember 2020 aus acht Personen; allesamt nicht exekutive Mitglieder. Die Gesamtvergütung des Verwaltungsrats entlang des gültigen Entschädigungsreglements betrug CHF 200 963.

Die Spitalleitung bestand am 31. Dezember 2020 aus zehn Mitgliedern, deren Basissalar ohne Berücksichtigung der medizinischen Honorare summarisch CHF 2 563 938.* betrug.

* Gesamtlohnsumme, inkl. 13. Monatslohn. Der effektive Entschädigungsanteil der Spitalleitung liegt bei 10% mit Ausnahme des CEO.

Spital Männedorf AG
Asylstrasse 10
Postfach
8708 Männedorf

Tel. +41 44 922 22 11
Fax +41 44 922 22 66
info@spitalmaennedorf.ch
www.spitalmaennedorf.ch

Spital Männedorf

